



Der poetische Faun

Wenn ich abends meine Töle bläse,
Die ich aus dem Rohr des Schiffes schnitt,
Singen leise in dem grünen Grabe
Und im Weidenbaum die Winde mit.

Terne klimmt auf unsichtbarer Leiter
In die klare Luft der Abendstern;
Ringsum ist die Gegend schön und heiter,
Ich nur bin betrübt und weinte gern.

In der Abendstunde sanfter Ruhle
Läßt mich meinen heißen Tränen Lauf,
Als Symbol unfähiger Gefühle
Steigt von hinten her der Mond herau.

Germann Hesse

Der Ring

Von Karl Ettlinger

„Ein Zimmer mit zwei Betten, aber nicht zu teuer!“ hatten sie verlangt. Und prompt hatte der Hotelporter dem Zimmerkellner zugesenkt: „Büttner Stock, Nummer 119!“

Der Zimmerkellner musterte das Bärchen mit einem kurzen Blick, machte einen schwachen, ganz schwachen Anflug zur Verbeugung, ließ die beiden Herrschaften in den Lift vorantreten und beförderte sie in ihr Zimmer. Während der Fahrt konstatierte er: „Gehrock, überne Uhr, Handtasche — Waschbloufe, Bänderhut, hm!“

Wenn ein Zimmerkellner „hm“ denkt, so ist das beinahe so bedenklich, wie wenn ein Staatsanwalt sich räuspert.

„Bitte, hier ist das Zimmer!“ sagte der Kellner, sich die Türe um und beförderte mit einem Auftritt den Deckel einer Pappdose, auf die vorher Zimmerinhaber hätte liegen lassen, auf den Koffer dor. „Das Zimmer ist noch nicht aufgeräumt, der Herr ist erst von einer Stunde algerreist!“

„Koffer?“ fragt der junge Mann.

„Sehe Eire!“

„Ja!“ gut! Sie können gehen!“

Der Zimmerkellner machte einen beinahe sichtbaren Anflug zur Verbeugung und legte das Ohr an das Schließloch. Als er einen Koffer schnallen hörte, murmelte er befriedigt: „nicht verheiratet!“ und schwänzte die Treppe herab.

„Donnerwetter, Thekla! Sieh nur die Aussicht!“ rief der junge Mann, der das Fenster geöffnet hatte. „It das nicht großartig? Und das kann man sich alles leisten, weil man das Mal-Stipendium für ein ganges Jahr bekommen hat! Evviva! Salute, Italia!“

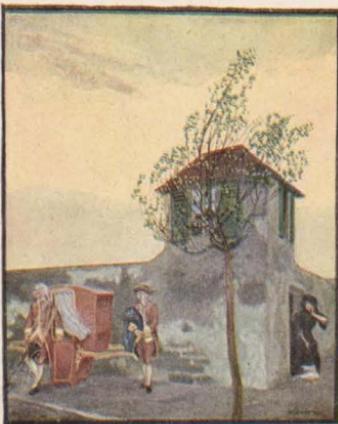
Das blonde Mädchen lehnte sich neben ihm zum Fenster hinaus. Er legte seinen Arm um ihre Taille, zog sie dicht an sich und küsste sie hinter' Ohr.

„It das der Gardafee, Mops?“ fragt sie.

„Alles, alles, lauter Gardafee! Und die Hänser da unten sind Riva. Auf deutsch: das Ufer. So behauptete wenigstens mein sel ger Lateinlehrer! Und da hinten, das ist der Monte — na, halt irgend so ein Monte! Und du, du bist meine puella amata, auf deutsch: mein geliebtes Was!“

Und wieder gab er ihr einen Kuß.

Lachend wehrte sie ab. „Man wird Dich an die Leine legen müssen, Mops!“



Die Sänfte

Anton Schönmann

„Jawohl! Wenn ich still halte! Aber vorerst werde ich erst mal einen Purzelbaum schlagen! — Thekla, wir beide in Italien! Trish Weidemann, Kunstmaler, der künftige Botticelli, befreit Fräulein Gispeni Thekla in D-ia-ti-en! Und das ist Wahrheit, kein kinematographisches Trickfilm, sondern vollkommenes Tatsache! Kneite mich in den Arm, damit ich erwache! — Au! Danke! — It der Gardafee noch da?“

„Ja, Mops! Und weil Du gerade vom Waffer sprichst: wofür! Dir den Eisenbahnstaub ab! Und zieh Dir den anderen Krügen an!“

Trish sprang an den Wandschiff, schüttete die eine Wachsfidisselful, entnahm der Lederdose ein Stück frische Seife, das er dem Mädchen triumphierend unter die Nase hielt: „Da riech' mal! Echte Badesfense! So was kann sich Banderbitt alle Tage leisten! Wer läßt uns nur erst mal die Hälfte so berühmt sein, wie ich es sicher werde, dann bader wir überhaupt nur noch in Rojenöl mit Champagner! Hurra!“

* * *

Eine Stunde später betraten sie den Speisaal. Er: mit dem „anderen“ Krügen und einem etwas abenteuerlichen Schlags geteckt, sie: versöhnt durch eine Schneckenfritter Schwabinger Wurstbahn.

Table d'hôte — das war was Neues. Wie benimmt man sich da eigentlich? Soll man sich den Leuten da allen vorstellen? Oder steuert man einfach auf zwei leere Stühle los, setzt sich, kümmert sich um nichts und ist drauflos?

Trish bemühte sich, mit der Sicherheit des erfahrenen Weltmannes aufzutreten. Einwas von oben herab ließ er seinen Blick über die Tischgesellschaft schweifen. „Lauter Chineser!“ dachte er. „Galerie alter Olighen.“

Plötzlich stell ihm ein, daß es eigentlich schicklich wäre, Thekla den Arm zu bieten. Sie hakte sich erständig ein und ließ sich von ihm an die Tafel führen.

Raum hatten sie sich gesetzt, als ein didies Chépaar hinter sie trat, dessen männliche Hälfte

nicht eben höflich zu Trish sagte: „Das sind unferre Pläke!“

„Pardon!“ stammelte Trish verwirrt, legte die Serviette wieder auf den Tisch und erhob sich mit Thekla.

Die alte Dame, die neben ihm saß, hob ihr Lorgnon, beobachtete das Bärchen, zog die Nase hoch und bemerkte ziemlich laut: „Guten Tag gefragt hat er auch nicht!“

Nachdem sich Trish eine Weile ratlos umgesehen hatte, nahm er und Thekla an einem abseits stehenden Tischen Platz. Ihm war unbehaglich zu Mute und er fühlte, daß ihm das Mittagessen besser schmecken würde, wenn es aus ein paar im Freien gegessener Regensburgener Würste bestünde.

„Wir hätten uns doch vorstellen sollen!“ meinte Trish.

„Ach was, die Auffensprache verstehe ich nicht!“ knurrt Trish.

Aber seine Laune besserte sich rasch wieder, als er die Suppe löffelte: „Schmeckt ganz gut, das Seug, was da drin 'rum schwimmt!“

„Es werden Krebschwänze sein,“ beschreibt ihn Thekla. Es waren aber geplastzte Marktkräbchen.

Der Hotelkellner, ein gemüthlicher alter Herr, trat auf sie zu: „Mahlzeit zu wünschen! — Sind die Herrschaften mit ihrem Zimmer zufrieden?“

„Tjamoll! Famose Höhle!“

Der Hotelkellner lächelte und ging Mahlzeit wünschend die Tafel entlang.

Trishens Blick läßt ihn ihm.

„O mein, o mein,“ dachte er, „was ist da für eine zoologische Auswahl bekommen! Doch überhaupt solchen Leuten der Eintritt in Italien erlaubt wird! Und die Wische, die sie herüberwerfen! Wenn Wäke wirklich durchhören könnten, wär' ich längst ein Reisebein!“

Thekla erriet seine Gedanken. „Mops, um die kümmern wir uns überhaupt nicht!“

„Nein, um die kümmern wir uns nicht! Und weißt Du: wenn ich mal berühmt bin — solden Käffern verkauf' ich mein Bild! Und wenn sie mich fühlfällig bin!“

Trish fühlte, daß er irgendwie gegen das Mistprotosieren mußte. Er hob sein Weinglas, stieß mit Thekla an und rief laut:

„Prost Mopfin!“

Ein Hinstenauftu kürte die an der Tafel. Evident stand Trish auf, bot Thekla den Arm und verließ den Speisaal, indem er mit einer förmlichen Verbeugung gegen die Tafel „Abiou!“ sagte.

Niemand antwortete. Aber der Oberkellner verpfepte ihnen den Weg. „Wünschen die Herrschaften keine süße Speise?“

„Danke!“ erwiderte Trish laut und scharf. „Wir sind selbt füll genug!“ Und sein höhnischstes Gesicht aufseßend führte er Thekla in den Hotelgarten.

„It Ihnen schon so was vorgekommen?“ wandte sich der dicke Herr Kanzlerat aus Bregenz an seine Tischnachbarin, das Fräulein Saufewein, Bücheburg. „Sieh sich einfach auf meinen Platz! Tricht nicht, jetzt ich einfach hin! Und so was will womöglich noch eine Bildung haben!“

„Und guten Tag hat er auch nicht gefragt!“ behräftigte Fräulein Saufewein und klappete entzückt ihr Lorgnon zusammen. „Überhaupt die



Der poetische Faun

Julius Diez (München)

Der Arbeiter

Noch schlägt der Nebel leicht geballt
In Straßen und verlass'nen Wiesen;
Der Schritt der bleichen Männer hält,
Der Leidenden, die nie genießen.

Leb wohl, mein Weib! Die Straßen leuchten,
Die letzte Dämmerung entfliegt,
Am roten Morgenhimmel wiegt
Der Wind den Tag, den regenreuchten.

Wenn unsre Hämmer donnernd
 ineinanderklingen,
Das Eisen flüssig glüht und die
Maschinen singen,
Entfacht mein Herz, das tief bewegt
Die Lust zur Welt vergeblich trägt.

Hans Reiser

Bildnis eines Visconti

Der Herr fügt hart zu Pferd. Es hat der Herr
Noch nicht geruht, sich an der Jagd zu lehnen;
Sein Blick peitscht über das Gelände her;
Um seine Sporen höbert das Entsezen.

Ein Wort nur weiß er: Er und Er und Er!
Mit hunden reiht er seinen Feind in Zeilen,
Und kehrt er heim, so wird er sich an Mehen
Dort freuen, wie vorm Wilde an dem Speer.

Ihn darf nicht der gemeine Tod verlecken,
Denn Er ist einzige in der Menschen Art,
Geprägt wird Er sich zum sterben sezen

Und wie ein König eines Königs harrt,
So wird Er warten zwischen seinen Schäßen,
Den Reif am Haupte, mit gesalbtem Bart.

Franz Theodor Csokor

Luftfahrt

von R. L. Gredes

Lange genug musste er ihm zureden.
Und nun werden sie fliegen.

Vorne der Pilot und hinten sein Freund.
Lothi schlägt die Augen, krampft, und
zittert am ganzen Körper, als der Motor an-
läuft und rattert und tattert im kurzen, ve-
menten Rennen.

Dann ein gleichmäßiges Sausen und Surren,
das sich in die Ohren bohrt. Und der zierliche,
blanke Aeroplano scheint stille zu stehen. Scheint
stille zu stehen.

Lothi blinzelt mit den Augen, und schlägt sie,
erbleidend, blitzschnell wieder. Etwas Schweres,
wie eine Quetschüberkugel, kollert ihm durch die
trockene Kehle in den vibrierenden Magen hinab,
und von dort in die Gedärme. Verfaulte Feig-
heit! —

„Wie hoch sind wir, Fredy? —“ Klanglos,
blechern, erkönt seine Stimme.

„Wie hoch, Fredy? —“

„Raum dreißig Meter.“

„Doch genug, um das Gesicht zu brechen,
wenn — — —“ denkt Lothi und reiht die glan-
zenden Augen weit, weit auf.

Doch Fredy hat sich nicht umgedreht und kann
daher nicht sehen, wie sein Passagier hebt und
sätzt und mit weichen, gläsernen Augen starrt.

Lothi schlägt die Augen nicht wieder; er wagt
es sogar, unter sich zu sehen.

Die sieht er noch das Städtchen mit dem weiten
rechteckigen Exerzierplatz, von dem sie aufsteigen,
und daran stehend, den großen Garten Fredys,
in dessen Mitte Fredys Villa liegt.

Und in dem großen Garten Fredys, am Rasen-
platz mit dem alabasternen Springbrunnen, worin
die Goldfischlein schwimmen, steht Lola, Fredys
Lola, und winkt und winkt mit dem weißen Va-
tistische, dem sie ein vornehmes, exquisites Par-
fum entströmt.

„Lola! Lola!“ murmelt Lothi.

Er möchte gerne zurückkehren, aber er riskiert
nicht die geringste Bewegung.

Und jetzt verschwindet das Städtchen. Und
jetzt verschwinden Fredys Garten, Fredys Villa,
Fredys Lola.

Grüne Wiesen gleiten sachte, und sie und da
ein Bauernhäuschen, ein Weiler im Grünen. Dann
Wälder, Felder und dazwischen wie weiße Bändchen
und Bänder, die Wege und Straßen.

Jetzt blinnt ein Bläschchen auf, dünn wie ein
Zwirnsabend.

Und nun verschwindet alles Fredys im gleich-
mäßigen, silbergrauen Wollendämmer, auf dem
ein unheimlicher, schwarzer Riesenwogel schwimmt,
der Schatten von Fredys Luftschiff.

Lothi starrt den Schatten an, als ob er ein
Gespenst sähe, und ihn fröstelt vor Furcht, Feig-
heit und Kälte.

„Fredy! — Fredy!“

Doch er bekommt keine Antwort.

Lothi Zähne stoßen klappernd widereinander.

„Das ist gegen unsre Verabredung!“ denkt er.
„Fredy verprahd Lola und mir, höchstens

dreißig Meter hoch zu steigen. Und jetzt sind wir
über den Wölfen, vielleicht zehnmal dreißig Meter
hoch. Und Fredy hat auch versprochen, längstens
eine halbe Stunde in den Lüften zu bleiben.

Der Schuft! —“

Lothi's Blüche verlassen den Schatten und
richten sich starr nach vorne.

Dort fürt unheimlich leise der Propeller, so
wahnwitzig rasch, daß seine Flügel unsichtbar ge-



Pressefest

Heinrich Kley

worden sind. Und Fredy fügt vorgebeugt und
hantiert irgendwie an irgendwas herum.

Lothi weiß nicht, was Fredy tut oder tun
will, denn er hat von dem Mechanismus eines
Aeroplano überhaupt keinen blassen Ahnen.

„O, Du Schuft Fredy! —“

Wie der Himmel schwart ist, und wie grell
und glanzlos die Sonne.

Und die Eisbärenküle auf einmal.

„Fredy! Fredy! —“

„Zweitausendfünfhundert Meter, Lothi! —“

Wie aus weiter Ferne erkön die Stimme
Fredys.

„Fredy, ich bitte Dich, kehren wir um, das
heißt, kehren wir zur Erde zurück! —“

„Wir werden zurückkehren, Lothi!“

Fredy lacht leise; vielleicht lacht er laut. Aber
sein Gesichter klingt ganz leise an Lothi's Ohren.
Der hebt und krallt seine Hände in den Säcken
zu krampfigen Fäusten. Und mecht ganz deutlich
die Sanken der Maschine.

„Gott sei Dank! —“

Der Apparat verflieht in eine dicke Nebelschicht
und Lothi sieht kein Gespenst mehr. Er atmet er-
leichtert auf und eine wohlige Wärme strömt von
seinen unteren Gliedmaßen aufwärts.

„Wie lange der Flug wohl schon dauern
mag? —“

„Fredy! —“

— „Nun, schweig nur, Du Schuft. Wenn
wir erst unten sind, will ich Dir's schon vergeben.
Nicht wahr, Lola? — Fredy, Du Hornsch, Du! — Hornsch! —“

Wie lange wir schon fliegen mögen? —“

So ein Luftauto macht leicht hundert, hundert-
zwanzig Kilometer in der Stunde. —“

Plötzlich erschauert Lothi neuerdings und seine
Glieder beginnen wie im Beilstande zu zucken.

„Wir hatten die Sonne vor uns, als wir auf-
flogen, und haben sie stets vor uns, seit wir
fliegen. Es war knapp vor Mittag, als wir die
Dore verließen, also — — — also steuert Fredy
gegen Süden.

Und im Süden, kaum hundert Kilometer von
dem Städtchen, von Fredys Villa, von Fredys
Lola, ist das Meer.“

„Fredy! Fredy! —“

„Wir sinken, Lothi!“ lacht Fredy und seine
Stimme erkön viel lauter wie vorher.

„Wir sinken, Lothi!“ ruft Fredy noch einmal.

Fredy, — wie haben Lola, wir haben Deiner
Frau versprochen, zu Mittag, zum Diner, zurück
zu sein. Fredy! hört Du? — zu sein! —“

Fredy antwortet nicht.

Lothi sinkt in sich zusammen und schart mit
den Zähnen und spannt jeden Muskel, um des
Zitterns und Bebens Herr zu werden.

Da wird es leicht.

Das Luftschiff sinkt an den Wolken, und
unter, tief unten, dehnt sich in endloser, schim-
mender Bläue das furchterliche, tödliche Meer.

„Lola! Lola!“ heißt es von Lothi's blutenden
Lippen. Hafteflüßig sieht er nach Fredy hin. Was
der jetzt wohl sagen und tun wird, wenn er sieht, daß
er sich so verfllogen hat.

Doch Fredy hantiert seelenruhig an irgend-
welchen Rädern und Hebelen herum, und jetzt ver-
summt auch plötzlich das Gesurte und Gesaufe
der Propellerschraube.



(Aus dem Georg Hirth-Schrein)

EVA

Ludwig von Zumbusch (München)

Und Lothi fühlt, wie sie fallen.

„Was tuft Du, Fredy? — Fredy! Fredy! —“
brüllt er und springt auf.

„Gleißung, Lothi! — Wir kehren im Gleit-
fluge zur Erde zurück, Lothi!“ lacht Fredy.

„Fredy, ich befehle Dir, — — —!“

„Küch, dummer Kerl!“ tönt es zurück.

Lothi gerinnt das Blut in den Adern. Er
steigt mit schlitternden Beinen auf den Passagierstuhl
und krallt sich an den Drahtseilen der Trag-
flächen fest.

„Lola, Lola, verfluchte Bestie, das verdanke
ich Dir!“ entfährt es ihm keuchend. Und in
Todesangst plappert er das Vaterunfer herunter
und weint und heult wie ein erbärmlicher, elender
Fröbling.

Tiefer und tiefer, wie ein Pfeil, senkt sich der
Aeroplan dem wallenden Abgrund entgegen.

Unaufhaltsam, unabänderlich ist das Ende.

Fredy ist in's Meer gesprungen. Lothi hört
noch das Aufplatzen seines Körpers auf die Flut.

Dann fühlt er sich mit dem schweren Apparate
in die Tiefe gezogen. Zur rechten Zeit noch läßt

er das Drahtseil los, und langsam taucht er aus
den Wellen auf.

Unweit sieht er Fredy rücklings auf dem Wasser
siegeln und sich gemächlich entkleiden, so gemächlich
es eben gehen kann. Raum zehn Meter ist Fredy
von ihm entfernt.

Wie ein Haifisch will er sich dem hinterlistigen
Fredy nähern, um ihm die Gurgel zu zerbeißen,
ehe sie verlinken.

Doch der halbnadige Fredy schwimmt lautlos
davon. Und läßt seinen vor Zorn und vergewaltelter
Wut aufheulenden Verfolger bald weit hinter sich.



Verhinderter Sport

„I hätt' scho lang aa 's Skifahren g'lernt, aber im Winter war i bis jetzt allewei eing'sperrt!“

Ricano und der König

Von Adrian del Valle

„Das nach Freiheit und Gerechtigkeit dürstende Volk sehnt sich nach der wahrhaften Demokratie, um in den Vollbesitz der Herrschaft zu gelangen. Die durch die Tradition gesetzte Monarchie soll dem mächtigen Druck weichen, den —“

Ricano legte die Feder hin, strich ein paarmal mit der linken Hand über den Kopf, um nach einem Haar zu sahnden, an dem er Halt finden konnte, während er im Geist ein Wort suchte, das den ersten Absatz seines Artikels wirksam abschließen sollte. Ein starkes Gähnen unterbrach die Entdeckungsreise auf der Glaze und seinen Denksprozeß, indem es ihn in höchst unangenehmer Weise daran erinnerte, daß er heute nichts Warnes zu sich genommen hatte. Glücklicherweise war das Monatsende herangereicht, und er hoffte baldigst das beschiedene Honorar in Empfang zu nehmen, das er für seine vernichtenden Kritiken in der Zeitung „El Pueblo“ verdiente. Dann konnte er wohl auch im „El Gorro Frigio“ einige Stücke gut geschnorten Hammelbratens und eine halbe Flasche echten Rioja zu sich nehmen.

Hammelbraten! Und wie, wenn das Geld ausbliebe? Dieser grausame Gedanke verdarkt ihm zwar nicht den Appetit, aber seine Heiterkeit war dahin und zur Wirklichkeit zurückkehrend, wandte er wieder all seine Aufmerksamkeit dem Papier zu, das vor ihm lag. Er las die letzten Zeilen: „Die durch die Tradition gesetzte Monarchie soll dem mächtigen Druck weichen“ — eine herzliche Stimme unterbrach seinen Gedanken-gang. „Señor Ricano, bevor Sie fortgehen, bitte sich in der Administration aufzuhalten.“

Der Braten war also gesichert!

Er tauchte die Feder in das Tintenfaß und schrieb seinem Artikel rasch zu Ende — — — ein paar sein geschnortes Hammel-schnitten — Ricano warf die Feder fort, ergriff den Hut und verließ das Zimmer.

Es schlug 3 Uhr morgens, als Ricano, durch die sichere Perspektive eines guten Abendbrotz in fröhliche Stimmung versetzt, trällernd die Redaktion verließ. Seine reichlichen Mahlzeiten waren ohnehin gejährt. Ein für die Opposition schreibender Journalist konnte seinem Magen nicht allzuviel Aufmerksamkeit zuwenden. —

Auf dem Wege zu seinem Gasthof dachte Ricano an sein elendes Los. Von Enttäuschungen gebeugt, erfreuten nur noch wenig Illusionen sein abgekämpftes Herz. Das Einzige, was er sich im Laufe der Jahre rein und unberührt erhalten hatte, war seine politische Überzeugung. Er war strenger Republikaner und hatte seinen Ideen



Arg in der Klemme

Karl Arnold

„Ich bin für türkische Zustände, lieber Graf: mich kann nur noch die Mitgäst von vier Weibern retten!“



Première

F. Haagerup

Der Vorhang fiel. —
Im Vestibül
Ein selendauscheinendes Gedrück. —
„Hier Deinen Mantel, Ilsebill, —
Wie war das neue Stück?“

„Brillant — Ich saß Balkon, ganz
vorne dran
— Der zweite Akt war der obszönste —
Der Autor ist ein blässer junger Mann —
Und meine Toilette war die schönste!“

viel geopfert. Ach, wenn er doch nur nicht der Sklave seiner Prinzipien gewesen wäre! Sein Los hätte sich gewiß anders gestaltet! Andere, die nicht begabter waren als er, sondern nur frischer, bekleideten bereits hohe Stellungen. —

Ricano unterbrach seine Betrachtungen; er hatte den befreidenden Gasjhof erreicht. Der Hammelbraten erwartete ihn. Nun sollte endlich sein Magen befriedigt werden.

Nachdem Ricano einen halben Portion Hammelbraten verdrückt hatte, machte er sich nach einer kleinen Pause eben daran, die zweite mit derselben Tapferkeit zu vertilgen, als er einen nett gekleideten Herrn bemerkte, der ihn vom Nebenbühn aus scharf beobachtete. Plötzlich stand der Herr auf und setzte sich zu dem alten Journalisten.

„Kennen Sie mich?“ fragte er.

Ricano würgte mit Gewalt einen Bissen herunter, der ihn zu ersticken drohte, und sagte etwas bittig:

„Ich habe nicht die Ehre —“

„Gut; wenn Sie mir versprechen, verschwiegen zu sein, werde ich Ihnen sagen, wer ich bin.“

„Ich nehme keine Entschuldigung an. Verhüten Sie sich; auftrichtige Menschen gefallen mir. Ich bin der höflichen Heuchelei schon überdrüssig!“

Ricano legte Gabel und Messer beiseite. Die Gegenwart des Königs hatte ihm den Appetit verdorben und seine republikanische Überzeugung gebäumt. Mit dem König an demselben Tisch zu sitzen, war doch ein ziemlich aufregendes Bewußtsein!

„Aber Sie sind ja ungemein sympathisch!“ fuhr der König fort, „und ich bin geneigt, Ihnen eine Gunst zu erweisen. Kann ich Ihnen einen Wunsch erfüllen?“

„Majestät — ich —“

„Keine Umstände; was kann ich für Sie tun?“

„Majestät — ich wage nicht —“

„Mir kommt eben ein Gedanke. Sie sagen, daß Sie Journalist sind? Nun, wir werden eine Zeitung gründen, deren Leitung Sie mit einem Honorar von 500 Tatern monatlich übernehmen sollen. Sie werden die Ansichten des Königs verteidigen. Alle meine Minister besitzen ihre Organe in der Presse, es ist nur gerecht, daß auch ich meine Stimme hören lasse.“

Der Journalist öffnete den Mund, aber der König ließ ihm keine Zeit zu einer Entgegnung.

„Keinen Einwand, lieber Freund. Es ist bechlossene Sache. Was liegt Ihnen daran, ob Sie die Republik oder den König vertreten? Prinzipien, Überzeugungen, Ideale — Ehrenarten, die Ihnen nie das bisschen Salz auf Ihr Brot eintragen werden.“

Als der König gegangen war, näherte sich der Adjutant dem Ricano und sagte spöttisch mit den Augen zwinkernd:

„Sie haben wirklich eine große Geduld bewiesen, daß Sie das Geschwätz dieses Herrn so ruhig anhörten.“

„Wie? Kennen Sie ihn denn?“

„Ja, es ist ein armer Teufel, der sich für den König hält.“

Ricano fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Alle seine Hoffnungen waren mit einem Schlag begraben; er würde fortan der unbekannte Journalist bleiben, für den es kein Vorwärtskommen, keinen Ruhm gab.

Aber was ihn am meisten kränkte, als er aus seinem Traume erwachte, war, daß er in Zukunft nicht mehr auf seine politische Treue, seine Rechlichkeit stolz sein durfte. Auch er war ja bei dieser Prüfung geneigt gewesen, seine Überzeugung um ein Linsengericht zu verkaufen. —

(Deutsch von Elga Sachsel-Lichtenstein.)

SOHNLEIN

RHEINGOLD



Der Rheingold-Schwur

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Mal so, mal so!

Dr. Pösch hat einen katholischen Priester wegen Beleidigung verklagt. In der Wochen-
schrift „Das katholische Deutschland“ nagelt ihn Dr. Nieborowski auf die Hölle Quantavis
diligentia fest, die die Ladung von Priestern vor ein weltliches Gericht mit Erfahrungswissen
bedroht. Früher aber hatte es geheißen, daß diese Hölle für Deutschland nicht gelte!

Des Papstes Bulle Quantavis
Soll nicht für Deutschland gelten,
Und doch wird den ein man ganz gewiß,
Der sie nicht achtet, schelten.

Bald wird gehuehelt, bald geblusst,
Wie's gerade trifft!

Das Zentrum greift Herrn
Bethmann an
Trotz aller seiner Bitten.

Vor kurzem hat es Mann für Mann
Noch treu für ihn gestritten.

Bald wird gejaucht und bald
gekläfft,

Wie's gerade trifft!

Bald kämpft man für die Reaktion,
Bald für die roten Fahnen.
Es geht des Zentrums frommer Sohn

Bald die, bald jene Bahnhen.
Bald wird gefegelt, bald gerafft,
Wie's gerade trifft.

Bald scheint man durchsam und
bald keck,

Bald Delinquent, bald Büttel.

Bekanntlich heiligt ja der Zweck

Auch das unheilige Mittel.

Bald tut man dreist und bald
verplefft,

Wie's gerade trifft!

Der Papst, er lenkt das Zentrum, ach,
Mit seinem heiligen Blicke.

Es wandelt, wie in Echternach,

Bald vorwärts, bald zurücke.

Der Papst hält in der Hand das Heft,
Wie es auch trifft!

Frido

Ein Tausendkünstler

Ich ließ mich vom Arzt untersuchen, um seinen Rat zu hören, ob ich ins Ge-
birge oder ans Meer reisen solle.

„Hm, hm“ sagte er, „Ihre Lunge werd' ich ins Gebirge schicken und Ihr
Herz ans Meer!“

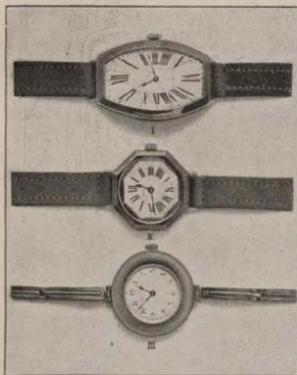
Hans Reiter



P. Heubner

Der Sprungbügel

„Salt! — — — Salt!! — — — alles besetzt!“



Die Uhr als Armband

verwandelt das notwendige zeitangebende Instrument in eine willkommene
Zierde und stellt zugleich die Sicherheit des Tragens der unpraktischen
Taschenlosigkeit des weiblichen Kleides entgegen. Die Armbanduhr ist ein
kleidsamer Mode-Schmuck am zarten Handgelenk zierlicher Damen. — Unsere
vielgestaltigen Modelle verbinden äußerste Schönheit mit technischer Präzision.
Ueberdies bürgerliche Preise trotz langfristiger Amortisation.

Katalog H 8: Gebrauchs- und Luxuswaren, Ar-
tikel für Haus und Herd, u. a.: Lederwaren,
Kunstleder, Brotbacken, Käsekörbe, Käse-
säcken, Käseschalen, Gegenstände u. Muster-
sachen, Kunst- u. Tafelporzellan, Kristallgläser,
Korbmöbel, Lederstühle, weißlackierte, sowie
Kleinnöbel, Küchenmöbel und -Geräte, Wasch-,
Wring- u. Mangelmaschinen, Menü-Berittstellen,
Kinderschühle, Kinderwagen, Nähmaschinen,
Fahrräder, Grammophone, Barometer, Reise-
koffer, Schreibmaschinen, Schreib- und Schreib-
Schrifte, Straußfedern, Geschenkartikel usw.

Katalog R 8: Moderne Pelzwaren.

Katalog S 8: Silber-, Gold- u. Brillantschmuck,
Taschenuhren, Großuhren, Tafelgeräte, echte
und versilberte Bestecke.

Kat. S 8: Beleuchtungskörper f. jede Lichtquelle.

Katalog P 8: Photographische und Optische
Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projek-
tionsapparate, Kinoapparate, Operngläser,
Fotodräger, Prismen-Gläser usw.

Katalog L 8: Lehmitte und Spielwaren.

Katalog T 8: Teppiche, deutsche u. a. etzige Perser.

Bei Angabe des Artikels an ernste Reflektanten kostenfrei Kataloge.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

Stöckig & Co., Hoflieferanten

Dresden-Alt. 16 (für Deutschland). Bodenbach i. B. (für Österreich).



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„Parsifal in Monte Carlo“

F. Heubner.

„Das hat man davon, wenn man nich in Bayreuth bleibt, — jetzt hab' ich nich nur meine Gage, sondern och noch den heiligen Gral verspielt . . .“

Salamander
Schuhges.m.b.H.Berlin

Einheitspreis M 12 50 Luxusausführung M 16 50

AMAR

Zentrale:
Berlin, W.8.
Friedrichstr 182

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Reichstags-Schwarz

Bei Beratung steht das Gehalt eines Staatssekretärs.

Abg. Schulze-Cohn: "Wir alle gedenken dankbar einer brauen Frau, die leider nicht mehr unter den Lebenden weilt (die Abgeordneten erheben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plänen), meiner lieben Tante Barbara Schlippermilch!" (Die Abgeordneten seien sich ärgerlich wieder hin).

Der Präsident: "Ihre Tante hat doch mit dem Staatssekretär nichts zu tun!"

Abg. Schulze-Cohn: "Das sagen Sie ja in Ihrem jugendlichen Leichtsinn! Hat der Staatssekretär vielleicht keine Tante? (Der Staatssekretär hebt vier Finger hoch). Sogar vier. Also meine Tante . . ." (Der Präsident läuft wütend mit der Glosse und hindert den Redner — unter lautem Entzückungsrufen des Hauses — über Frau Schlippermilch weiter zu sprechen).

Abg. Schulze-Cohn (mit Tränen in der Stimme): "Gut, ich weise der Gewalt und gehe zum zweiten Teil meiner Rede über. Ich weiß nicht, ob Sie alle meinen lieben Onkel Friedreich Albrecht Bohnenstiel kennen!"

Der Präsident: "Auch Ihr wertter Herr Onkel hat mit dem Staatssekretär nichts zu tun!" (Oho-Hu).

Abg. Schulze-Cohn: "Da sieht mir der Verstand füllt! (Sehr richtig!) Hat der Staats-



R. Hesse

Sößlichkeit

"Recht glückliche Reise, meine Herrschaften, und viele Grüße an die lieben Kinder!"

"Wir haben aber gar keine."

"Nun dann bitte, wenn Sie mal welche bekommen!"

sekretär vielleicht keinen Onkel? (Der Staatssekretär nickt.) Ja, zum Teufel, warum will man mich dann mundtot machen? Was hat man gegen meine Verwandten? (Der Redner bricht in lachende Schüttchen aus.) Herr Präsident, was haben Sie gegen Frau Schlippermilch? Haben Sie mit ihr jemals etwas vorgehabt? Was haben Sie gegen Herrn Bohnenstiel? Hat er Ihnen in Ihrer Jugendzeit Geld geliehen?" — —

Der Redner kann vor Weinen nicht weiterreden und wendet sich mit traurigem Gesicht zum Präsidenten, der lali dreinlacht und nur entgegnet: "Es gehört nicht zur Sache!" —

Ja, wenn im Reichstag nur über das geredet werden dürfte, was zur Sache gehört, dann könnte man die Bude ruhig zuschließen. Dann dauerte die ganze Session keine acht Tage.

Man wird leider den Verdacht nicht los, daß es sich um eine gewollte Brüderlichkeit der Frau Schlippermilch und des Herrn Bohnenstiel handelt. War das nötig?

F.

Liebe Jugend!

Die eigenartige Neujahrsüberraschung hatte Kobi seinen Eltern bereitet. Wer ihn kennt, wird das ohne weiteres zugeben.

Kobi, von sehr frömmem Hause und von pronzierter jüdischem Aussehen, hatte sich taufen lassen. Römisch-katholisch! Horrible dicu!!

Sein Papa, Herr kaiserlicher Rat Kohnberg, ein recht jovialer alter Herr, sah vorwurfsvoll seinen Stammhalter an und meinte:

"Ich verstehe nur das Eine nicht: Dass Sie Dich genommen haben . . .!"



U. Lohmann 12

Conrad

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Abonnement-Preis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen: Mk. 4,-. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4,97, in der Schweiz Frs. 5,50. In Italien Lire 1.671, in Berlin Fr. 3,20, in Holland Fr. 2,80, in Luxemburg Frs. 5,40, in Rumänien Lat. 5,80, in Russland Rub. 2,10, in Schweden Kr. 4,00, in der Türk. Fr. 5,65, in Angol. dänische Kr. 4,40. Die von Verlag bezogen unter Kreuzband gehrochen in Deutschland Mk. 5,50, in Rollen verpackt Mk. 5,60, im Ausland unter Kreuzband gehrochen Mk. 6,-, in Rollen Mk. 6,30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896-1905, soweit noch vorrätig, 30 Pf., von 1906 bis 1910 35 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.

Insertions-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1,50.

Ribana

Fein Elastisch Durchlässig
Unterkleidung

Wilhelm Benger Söhne Stuttgart

 **Alles lacht!**
Buch der Witze. Eine Million
und mehr. 100 Seiten
u. Hamburger Spass. Preis M. 1,20 frk.
(bei Eisenh. v. ZOB Pf. Marken geschlossen).
W. Lieder, Dresden. Copehagea-Nr. 124.

Geld verborget Privatiers, seelleute, 5,00.
Ratenrechnung, 5 Jahre.
Klaven E postag. Berlin 47.

CLIQUE CONSEÉ MÜNCHEN 5
PLAKATE KATALOGE
KUNSTWERKE
IN SCHWARZ-UFARBE DRUCK
GROSSBETRIEBS
KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS

Literarischen Bureau
Hans Nehls, Charlottenstr. 4, Schlesisstr. 65.
Verlagsvermittlung skun. Manuskripte,
Verein von Feuilletonmaterial u. Zeitung
drucken. Einsdg. (Rückporto) erwünscht.

 Zugspitze 2968m.
MÜNCHNER KRACO-PLATTEN
ortho Moment,
ortho lichtstofffrei,
extra rapid,
Diapositiv.
Nur ein Preis 9-12 M. 1,50.
TRÖCHERPLATTEN BORIS KRAMER u. O. MUNICH

Ideal



liefert die meisten Durchschläge.
Seidel u. Naumann A. & G. Dresden.

 **Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck**
Bad Blankenburg-Thüringerwald
Für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoff-
wechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten,
Abhängig, Erholung usw.
Besitzer Sanitätsrat Dr. med. Wiedeburg

Soennecken's Gold-Füllfedern

Sicherheits-System
M 10. -12. -14. -16. -überh.
F. Soennecken + Bonn
Berlin + Leipzig
Ueberall erhältlich



Karl Arnold

Der norddeutsche Tourist und der bayerische Chauvinist

„Meine Herrschaften, der Influnkt...“

„Net wohr is, Bürgerschupel, preußischer — der Influnkt net, — i bin an Rosenheim und much dds wissen!“

Welt-Detektiv

Montags 1913 - Berlin 131, Leipzig 131, Wien 131, Paris 391, Bochum 131, Reisen in Itali-Kurenreisen etc., Ermittlungen, spannende Abenteuer, Kriminal-
prozesse in In- und Ausland.
Heirats - Auskünfte
über Vorleben, Lebenswandel, Ver-
kehr u. Geschäft. Vermögen, Mitgift etc. an
allen Plätzen der Erde.

Gerona

Erläuterte Metallkamera

Geroplano

Erläuterte Spiegelreflexkamera

Geroplast

Erläuterte Prismenfernglas

Musterfüllige Ausführung
Gussernenlich preiswürdig

ürstige Zahlungsbedingungen

Preisliste auch über andere
Kameras usw. kostenfrei

G-Rüdenberg jun.
hannover und Wien



!! Briefmarkensammler !!

verlangt gratis und frankiert
meine große illust. Satz-
preisliste und Gelegen-
heitsreise-Nr. 13.
Preis, 75 Pfennige.

Münchner Schauspiel - u. Redekunst-
Schule
von Otto Künig, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigsstr. 17.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende
Lehrkräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Feier des „hundertsten“ Ministers

Ein findiger Kopf hat vor kurzem ausgerechnet, daß der zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts ernannte Gottlieb v. Jagow der 95te der Glücklichen wäre, die unter Wilhelm II. zum Minister ernannt wurden! —

Da ist es nun kein Wunder, daß mehrere rührige Herren aus der Umgebung des Monarchen den Plan gefaßt haben, für das 25jährige Regierungsjubiläum ein hübsches und sonniges Arrangement vorzubereiten: die Feier der Ernennung des hundertsten Ministers. Die fünf Portefeuilleinhaber, die bis dahin, um dieses Fest überhaupt zu ermöglichen, das Feld räumen müßten, haben sich, wie zu erwarten, bereits gefunden. Sie erklärten sich mit Freuden



dazu bereit, einem so hübschen und ehrlichen Gedanken unter Preisgabe ihrer Stellung zur Ausführung zu verhelfen. Unter den eiferwilligen Exzellenzen befinden sich, wie wir verraten können, Herr v. Heeringen, Kühn u. s. w.

— Für die originelle Feier sind folgende Einzelheiten geplant: Nachdem Herr v. Valentini mit den Wirklichen Geheimen Räten das „Große Ministerwecker“ ausgeführt und von dem Dache des Kultusministeriums der Choral „Nun laßt uns gehn und treten“ geläutet, wird der



„Hundertste“ aus seiner Wohnung eingeholt und in feierlichen Toge zum Dom geleitet, wo die Allerhöchsten Herrschaften bereits versammelt sind. Für den Hofprediger ist das Thema in Aussicht genommen: „Herr! Tausend Jahre sind vor Dir wie ein Tag, und hundert Minister wie ein winziges Sandkorn, das der erste heile Wind hinwegfegt! —

Unter dem Donner von 100 Kanonen-schüssen begibt sich alsdann die Feierstammparade zum „Grünen Hut“, wo die Entthüllung eines Gedenksteins stattfindet, der die Inschrift trägt: „Hier an dieser Stelle fägte Kaiser Wilhelm II. den Entschluß, den 99ten Minister



Allernädigst zu verabschieden.“ — Nachdem der „Hundertste“ dasdorst mit einer eignen für diesen Zweck in Norla entworfenen Galaniform geschmückt ist, deren Achselstücke und Rücken-einsätze die goldgelbe Zahl „Hundert“ tragen, endet die Feier mit einem Solo-Gedanktanz des Neufreierten vor den Majestäten. **M. Br.**



(Zeichnungen v. A. Schmidhammer)

Es gibt nichts Besseres!

Man verlange stets nur

Carmol



Carmol hilft über Nacht
meist spürt man sofort Linderung

Carmol

Carmol - Fabrik Rheinsberg (Mark).

der Name ist gesetzlich geschützt. — Ärzte empfehlen Carmol zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch. Es ist der beste Schmerzstiller und ersetzt eine Hausapotheke.

wird von Millionen Menschen gebraucht als Ersatzmittel bei Kopfschmerz, Gicht, Hexenschuss, Hals-, Zahns-, Gelenk-, Rücken-, Leib- und Magenschmerzen.

ist unschädlich und ungefährlich, man nimmt zehn bis zwanzig Tropfen in einem Löffel Wasser oder Tee bei Magenverstimmung und Diarrhoe (Kindern je nach Alter).

zwei bis drei Tropfen auf Zucker, ersetzt die beliebten Pfefferminzpastillen und wirkt bei Magen- und Schuppen sehr wohlthätig.

eineinhalb Tropfen in ein Glas Wasser, ist das billigste, den Mund erfrischende Zahn-, Mund- und Gurgelwasser.

stärkt Muskeln, Nerven und Glieder. Als Einreibung nach Anstrengungen auch für Sporttreibende zu empfehlen.

ist, mit ebensoviel Wasser verdünnt, ein vorzügliches Kopfwasser, stärkt die Haarwurzeln, entfernt Schuppen und Schilfchen.

ist unberührbarlich, daher verlange man ausdrücklich CARMOL; Carmol tut wohl.

kostet 1.25 Mark und 3.50 Mark.
Probeflasche nur 75 Pfennig.

Aufgefertigt, Paket 50 Pfennig.
Husten-Bonbon, Blechdose 50 Pfennig.

ESPRIT

Lieblings-Cigarette

der feinen Weiß

Erstklassige Qualität

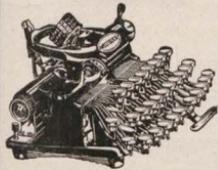
5 Pfg per Stück

SULIMA
DRESDEN



VAN HOUTENS CACAO sollte in keinem Haushalt fehlen. Nahrhaft und von höchstem Wohlgeschmack. Es gibt kein köstlicheres erstes Frühstück als:

Eine Tasse van Houten



Weltblick-Schreibmaschine.

Eine elegante, solide und leistungsfähige Klaviatur-Schreibmaschine f. 125 Mk. Vielseitige Verwendbarkeit. Bureau, Haus u. Reise.

Illustrierter Katalog W. No. 31 gratis und franko.

Groyen & Richtmann, Köln.

Filiale: Berlin W., Leipziger Str. 112.

Neurastheniker

geht zur Wiederherstellung d. Kräfte zurück. Wirkung d. Wissensamkeit nach d. heut. Stande d. Wissenschaft. Strenge Regel. Sofor. Wirkung. Preis: 5 Mark. (1 Dopp. Qua.) 10 M. Diskretter Verkauf aus zur Hirsch-Apotheke, Strassburg 78, Els. Älteste Apotheke. Deutschlands.



Markensammler?
Dann weiss Sie sicher
heute noch meine Preise.
Bitte bezell. W. Schlesopp,
Hamburg-Barkhof 43.

**Elektrisiere
dich selbst**

Reichschr. u. Preisliste gratis u. franko.
Schoene & Co. 205. Frankfurt a. M.

Ein prakt. Wegweiser z. Einkauf von
ORIENT-TEPPICHEN.
Reich illustrierte Broschüre gratis
durch Teppichhändler überworf.
Frankfurt a. M., Friedensstrasse 1.

"Jugend" Originale

werden soweit verfügbar-
jederzeit käuflich abgegeben.
Anfragen bitten wir zu richten an

Redaktion der Jugend-
Künstler-Abteilung

MÜNCHEN - LESSING - STRASSE 1-□

lieblings-Cigarette
der feinen Weiß
Erstklassige Qualität
5 Pfg per Stück

SULIMA
DRESDEN



Katastrophe

F. Heubner

„Vorige Wochen ham's bei mir ei'brodhen — gestern is
mir mit Frau durchbrennt — hal mir heut aa no schlecht
ei'g schenkt wird — nacha gabi's a Unglück...!“

gelöft, Rätsel d. Seele durch
Studien (Hans Christian Andersen).
Dann brennen: „nein Taltmann“;
„wirn groß'nernt, Wandl. in mir
wirzelt.“ Nur g'st bestimmt Analyse.
Nachher: „...scheint nicht...“ Pro-
prio. P. Paul Liebe, Augsburg 1, 6-Fach.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1913
40 altdänische 1.75, 100 Übers. 1.50
40 deutsche 1.00, 200 engl. 4.50.
Liebe g'st Albert Friedemann
Briefmarkenbüro, LEIPZIG 12

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc.
bitten wir, zwecks Unterbringung eines
eigentümlichen Versteckes, um möglichst
viel Platz in Ihrem Werke in Buchform
mit uns in Verbindung zu setzen. Modernes
Verlagsbüro (Curt Wigand).
21/22, Johann Georgstr., Berlin-Halensee



Bronghialkatarrh,

Luftröhrenkatarrh., Lungenkatarrh., Em-
physem. (Symptome: Atemweg trockener
Katarrh mit heftigen quälenden Husten
und Schleim, der in groben gräulichen
Mengen eines dünnflüssigen, eitrigen Auswurfs entfernt wird;
zuweilen auch ein trockener Husten, der sehr starke Atemnot mit sich. Bei älterem Katarrh Gewicht- und Kraft-
abnahme. Wer denkt an sich beobachtet oder wer an Asthma,
Tuberk., Rachen-Nasenkatarrh. denkt, von dem aus ist es, wer
leicht zu Erklärungen neigt, verpasst sie nicht, sich sofort über Tancé-
Inhalator für Mund- und Nasenkatarrh. zu informieren, worüber
sich kein Arzt und kein Arzt zu sprechen.

So schreibt Herr Konsulent Dr. Gross, Wismar, Mecklenburg: „Mit Freuden teile ich Ew. Wohlbegoren dankbarlich mit, daß
der von Ihnen bestellte Inhalator nach dreiwöchiger Benutzung mich
von einer Bronchitis, die mich seit 10 Jahren der Tag geplagt,
treatet hat. Auch will ich nicht verfehlern, Ihnen zu danken, daß
Handhabung des Inhalators rühmlich hervorzuheben.“ Ferner schreibt
Herr Max Kuge, Berlin, Münzstraße 14: „Ich litt seit vier Jahren
an einem sehr schweren Nasenkatarrh, der mich nicht selten
an Lungenkatarrh. Alle Mittel, die ich anwendete, halfen nichts. Ich
ließ mir auf eine Anzeige in der „Welt am Montag“ einen Inhalator
schicken. Nach zweiwöchentlichem Gebrauch ist mein Nasen- und
Rachen stark verholzt, geblüht und meine Lungenleiden hat sich
wesentlich gebessert.“

Ferner schreibt P. Christian Seehan, Prior, München: „Wie ich Ihnen erzähle, habe ich seit einigen Monaten eine sehr starke
zugezogene beiden Appare zu empfehlen. Es ist das beste, was in
der Art existiert. Auch habe ich Ihnen ingeniosen Apparat schon ver-
schiedentlich empfohlen. Gelegenheit gehabt.“

Achthundert Anwender haben über 6000 Stück vor
(davon sind 518 durch verständige Büchereiviser und polizeilich be-
glaubigt). — Nähere Aufklärungen erhalten Sie vom Laboratorium
Tancé, Wiesbaden 79 H vollständig k'vrenlo.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gelegentlich der Viehzählung machte ich oft die Beobachtung, daß Leute unter Rubrik „Hühner“ den Hahn besonders ausfüllten. Einmal mußte ich den Zettel selbst ausfüllen, da der „Haushaltungsverband“ eine alte Frau, die Brillen nicht zur Stelle hatte. Dabei entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Ich han' also 16 Hühner.“

„16. — Sonst noch was?“

„Ja, einen Hahn!“

„Dann ändern wir das; also 17; ich dachte schon, der Hahn wäre bei den Hühnern!“

„Wie, bei de Hühner? Ja leeren här, wo soll dā dann andeर finn? Meint Ehr velleisch, ich hätt dām en Villenwoel (Villenviertel) en Etag gmeet um dāt ihm jedesmol enen Bleihing (Kaufburschen) schenke, wann hä nähdig wör!“



Gespräch

A. Schmidhammer

„So oft ma in d' Tasch'n greift, so oft sollt ma a zwanzigmarkstückl drin finden! Na waar ih z'fried'n!“

„Mir glangat slob a Markstückl! Jedasmal a Markstückl!“

„Na! Da müßt ma gar so oft in d' Tasch'n sahe'n!“

Der Neujahrsmorgen war herrlich schön. Als wir das Kabarett verließen, befanden sich eine Menge Leute gleichfalls auf dem Heimweg.

Vor uns auf der Kärntnerstraße ging eine Gesellschaft, echte Wiener vom Grund. Der Champagner hatte sie recht merkwürdig gestimmt. Eine Dame meinte, sie erinnere sich noch genau, wie sie in den Schuh schreit: „Die um die Sonne drehe.“

Da erwiederte ein Herr, der neben ihr schritt:

„Ja, weißt, Mizziel, dös fa scho mögli sein. Aber — bei uns in Wean gibts dös nöt..!“

COGNAC **MACHOLL**

Deutscher Cognac aus französischem Wein.

Deutsch-französ. Cognac-Brennerei vorm. Gebr. Macholl A.G. München.

Qualitäts
Sect

Schulz Grünlack

Rüdesheim
Rhein

Vorurteilslosigkeit

Die pünktliche Nobelparde befand bisher nur aus Angehörigen des römischen Patrikats, das aus der päpstlichen Kasse befohlen wurde. Jetzt dürfen katholische Adlige der ganzen Welt eintreten, aber sie bekommen kein Gehalt.

Die pünktliche Nobelparde wird, künftig aus drei Kompanien bestehend: Die erste Kompanie enthält Angehörige des römischen Patrikats, die Gehalt bezeichnen; die zweite enthält katholische Adlige der übrigen Welt, die kein Gehalt bezeichnen; die dritte enthält Protestanten und Juden, die für ihre Stellen eine jährliche Pacht zahlen.

Khedive

Liebe Jugend!

Mama kommt mit Trudchen und Gretchen zum Besuch der Großmama in Freiberg an. Eine große Zahl Passagiere verlässt den Zug und strebt gleich ihnen den Ausgang nach der Stadt zu. Da ruft die dreizehige Trude ängstlich: „Aber Mama, was wollen denn die vielen Leute alle bei Großmama? So viel Platz hat sie ja gar nicht!“

Um Viejhäuse herum

Der Latein-Lehrer hat eben von der Phalange gesprochen. „Und wie?“ fragt er – „nennen die Römer dagegen unüberwindliche, ungeordnete Reihen, die wild durcheinander gewälzt waren?“

Der kleine Loewinsohn meldet sich:
„Die Blitze!“

Alle
die an Schwächeanfällen
gegenüber sexueller
Nervenschwäche mit
bestem Erfolge
„Rubrictio!“
Ein Nervenstärkungsmittel von
unerreichter Wirkung. Von
vielen Ärzten sehr erprobt,
glänzend begutachtet und
warm empfohlen.
In allen klinischen Gutachten
erachtet. Sie kostenlos und
franko durch
Th. Hille, Pharm.-Präparate, 10.
Berlin SW 10. Passauerstr. 10.
Abit. 307.

Der moderne Mensch
d. heutwärts strebt u. sich eine
sichere, gesunde Erholung
wollt, verschafft sich
durch d. Studium der Selbst-
unterrichtsmethode Ruste
auf allen Gebieten d. Wissens
eine umfassende gründliche
Schulbildung.
Wiss. geb. Mann, Geh. Kauf-
mann, Bankbeamte, Gymnas.,
Realschule, Oberlyzeum,
Lyzeum, Ober-lyz., Handels-
schule Mittelschule, Ein-
präparat., Präparat., Hand-
wirtschaftsschule, Ackerbauschule,
Konservatorium.
(§ 22, Prof. d. Mitarbeiter.)

Briefi. Fernunterricht.
Gloss. Erfolge. Dankschreibl.
bei best. Absch. 100% Aus-
tauschh. Prop. gratis. An-
sichtsk. send. ohne Kauf-
zettel. Klein. Tafelz.
Bonness & Hachfeld, Potsdam

Katalog inter-
essanter Bücher gegen
20 Pf. (Briefmarken).
Wird gebrachte
am unaner-
Neugier zu
steuern.
Bonness & Hachfeld,
Berlin W. 57
Bülowstr. 16.

**Alle Sorten Jagd-
Luxus-Waffen**
mit dem besten
Material, unter 3 Pf. für
Garande direkt von der
Waffen-Fabrik
Emil von Nordheim,
Meihs-Th.
Hauptkatalog gratis und franko
Anschauung möglich.
Teilzahlung als sichere Person ist gestattet.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DIALON



Seit Jahrzehnten bewährtes, unberührtes
Einstreuypulver für kleine Kinder.
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken
Schnupfen. Unvergleichlich an hygienischen Toilettenmittel, das
die Eltern und das Kind schützt. Speziell für Kinder und
Körperstellen, im Gebrauch von Touristen u. Sports
leuten jeder Art. Von zahlreichen Ärzten warm empfohlen
Dankbare DIALON - Phänot. 2 1/2 J., Balsam 4 J., Pulver 94 1/2 J.
In den Apotheken.

Schönheit

ist nicht nur angeboren,
sondern kann von jedem
in kurzer Zeit erreicht werden. Wenden Sie sich
vertraulich an mich. Ich kenne als Frau Ihre
Bedürfnisse genau und kann Ihnen helfen.
Menschenreichtum

Jugendfrisches Aussehen

Seit erreichend
Sie in kurzer Zeit mit „Pasta Divina“. Am erst. Tage
tritt bereits eine Teintverbesserung ein. Falten,
Falten, Falten verschwinden. Tube M. 1,25, Dose M. 2,50 u. 5-
gränthal. Preis M. 2,50 u. 4-
gränthal. In 3 Tagen bei Ge-
loryde. Haarschädel und Schuppen verschwin-
den sofort und das Ergebnis der Haare wird ver-
mieden. Preis M. 2-.

Stirnfallen

die das Gesicht als erschrecken
lassen, lassen bestimmt die Stirnfallen
in 3 Wochen gründlich. Preis M. 3,00 u. 4-
gränthal wird mit meiner Klinikklinke schnell
beseitigt. Sehr bequem im Ge-
brauch. Verschwindet unvergänglich. Preis M. 3-.

Frau Elise Bock

G. m. b. H.
Schutzmärke.
Veranlassen Sie Grat-
prospekte und Preisen.

Frau Elise Bock, Charlottenburg 78, Kantstr. 159.

Humbug

sind alte mit marktbeschreitigerer Is-
klampe angepriesenen Methoden, die jedem
dem beiliegenden Zeitungsester Unmöglich-
keiten versprechen. Aus einem Töpfe
oder einer Zähneplatte von einem Töpfer
oder einer Nase von einem Gläsernher-
steller oder sonst ein Wunderkind werden. Da trotzdem viele Schar-
wann oder eine so große Anzahl derer finden, die nicht alle
werden, und eine noch größere, die sich in Bildung
und gesundem Skeptizismus für ihre Mutterkunst interessieren, liegt ganz
natürlich in dem jedem vernünftigen Menschen innewohnend in rich-
tigen Augen, besonders daß es tatsächlich etwas gibt, was er
nicht weiß, ein von dem **Magie** erzeugt, was die gesuchte, das
bedeutende Fähigkeit erweckt und zu wunderbaren und großartigen
Leistungen und Erfolgen bringt. Das einzige traurige ist nur,
daß so viele Sieden bei diesem an sich gesundem Geschäft ver-
wirkt. Wiederum das Motto des **Wahn** vorwirkt und darin und
ausdrücklich überdrücklich, während schlaue Großsprecher sich auf
Ihre Kosten die Taschen füllen. Wer sich als Freund der **Wahrheit**,
d. h. der **Wirklichkeit** und **Wahrnehmung** gehalten Wissen auf
seinen Kunden und Geschäft. Erwarten u. suchen und gesuchte
gängige Methoden **moderner Magie** interessiert, wird höchstlich geleitet,
aus seinem **Adressen** anzugehenden zwecks Zusendung unserer Mitteilungen,
über die er sich sicher freuen wird. Man wolle die Gelegenheit so fort
wahrnehmen und adresstet: Postbürokratik 54 Berlin-Charlottenburg 4.

„Hektor“

Rasse-Hunde-Zucht- u. Dressur-Anstalt!
Erzeugn. aus den derzeitig. seet. Blaustor.
er edelst. typ. rein durchgez. Pracht-
Exemplare u. Gattungen vom kleinen Saloni-
Schädel bis zum großen Riesenhund, von
Wach-Schädel- u. Begleithund, „Polizil-Hunde“,
„Jagd-Hunde“ usw. fertig dressiert. – Höchste
Zucht. Beizier. Championat. u. Sieger-
Awards. Wettbewerbe. Ausstellung. Erw. in
alle Weltteile zu jed. Jahreszeit mit Garantie
gesund. Ankunft. – Couleur. schnelle u. preis-
werte Bedienung. – Neu! Ill. Haupt-Katalog
mit Beschreib. all. Hunderassen gr. u. franco.

Ewald Manske,
Haynsburg - Zeitz 3,

Provinz Sachsen (Deutschland).

Das Schreibmosch
Farbband

von Welfruf®
Marke ~

Arlac

allein verleiht ein voll-
kommenes Schriftbild
Ihren Briefen! –

Ihre Briefe haben Erfolg.
Ihre Briefe erfreuen Sie
und die Empfänger Sie

Carl F. Brauer, Stettin
speziell für Farbbänder,
Kohlepepier und Yost-Kissen

Auskunft über alle Reise-
gelegenheiten und reisegünstige
Eheschließung in England
Reisebüro Arnhem –
Hamburg W. Korn Bleichen 15

Magerkeit. +

Schön, viele Körperformen durch unser
Orient. Kraftpulver „Bütteler“ ges-
gesch., präpariert mit gold. Metall. In
5-Schalen-Verpackung. Zum Preis von
100 Pf. Schrank real! kein Schwindel.
Viele Dankesb. Karten m. Gebrauchs-
anweisung 2 Mk., 3 Karton 5 Mk., Post-
sendung 10 Mk. Preis 10 Mk. Preis 10
Pf. D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer Strasse 85.

Großer Preis Intern. Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911

F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA

ZAHN - PRÄPARATE

Wiederum das Motto des **Wahn** vorwirkt und darin und
ausdrücklich überdrücklich, während schlaue Großsprecher sich auf
Ihre Kosten die Taschen füllen. Wer sich als Freund der **Wahrheit**,
d. h. der **Wirklichkeit** und **Wahrnehmung** gehalten Wissen auf
seinen Kunden und Geschäft. Erwarten u. suchen und gesuchte
gängige Methoden **moderner Magie** interessiert, wird höchstlich geleitet,
aus seinem **Adressen** anzugehenden zwecks Zusendung unserer Mitteilungen,
über die er sich sicher freuen wird. Man wolle die Gelegenheit so fort
wahrnehmen und adresstet: Postbürokratik 54 Berlin-Charlottenburg 4.

ODONTA ZAHN-
WASSER
ODONTA ZAHN-
CREME
INTUBEN
ODONTA ZAHN-
PASTA
IN GLASDOSEN

Zur Verkauf in Apotheken, Drogerien,
Friseur- u. Parfümerie-Geschäften

„Charis“
ist patentiert in Frankreich

Der orthopädische
Brustformer „Charis“

Ges. gesch. Dr. Paul Broch, System Prof. Blaß, vergleichbar mit festigster Bruststütze. Hat sich 1000-fach bewährt. Kein Mittel kommt dem Charis in Wirkung gleich. Kein scharf. Druck durch einen hart. Glas- od. Metallring d. sonst vorkommt. Damit ist gut, wie sie teure Sachen vom Ausland kommen lassen, erst nach Bremerhaven, um sie in Icheln f. Erfolgs Garantie Brosch. mit Abbild. u. ärztl. Gut.

„Charis“
ist patentiert in Österreich

Photographische Aufnahme einer 45-jährigen Frau nach 10jähriger Anwendung des orthopädischen Brustformers „Charis“.

„Charis“
ist patentiert in England

Meiste Entwicklungskosten kommen Charis in Wirkung gleich. Dr. Oberstabsarzts Sanitätsrat Dr. Schenck, Berlin, Aerzt verordnet die Endoskopin Frau A. R. S. Schenck Berlin W. 57 Petersburgerstrasse 56 B. Postz. 115-6. 9-6 Uhr. Die Auslandspatente sind verkauflich.

„Charis“
ist patentiert in Amerika



Sport

H. Lutz

„Ihr Herr Sohn ist mein Liebling. Auf den bin ich stolz! Erst vor fünf Minuten hat er mir zwei Stockzähne 'rausgeborgt'!“

Schul-Humor

Bei den Kleinen nahm der Lehrer gerade einen Aufschlag durch: „Was eine Brücke an einem Tag erlebt.“

— — — — — Die Brücke macht gerade ihr Mittags-schläfchen, da kommt ein lärmendes Umgestüm pustend und schneidend daher. Was mag das wohl sein?“

„Unsere Köchin geht über die Brücke,“ meinte treuherzig der Nazi.

RODENSTOCK Fismen- Feldstecher

für

**Sport, Reise,
Jagd, Armee
und Marine.**

(Amtliche
Militärmodelle).



**Großes Gesichtsfeld, große Helligkeit,
mäßiger Preis.**

Modelle von Mark 95.— an.

Reichillustrierter Fernrohr-Katalog gratis u. franko.

OPTISCHE ANSTALT

**G. RODENSTOCK, MÜNCHEN,
Isaralstr. 41.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



— Friedrichstrasse, Berlin —
„Chromo-Isorapid“ — Platte

„Agfa“, Berlin SO 36

Verlangen Sie
„Agfa“ — Literatur
über die renommierten

„Agfa“ —
Photo — Artikel:

(Platten,
Film-packs,
Entwickler,
Hilfsmittel,
Blitzlichtartikel)

gratis durch Photohändler
oder die „Agfa“.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen Methoden, ärztl. emp., verleiht sofort jeglicher unerwünschter Haarschuppen u. schmerzlos durch Abstreifen d. Vorderhaarschichten, ohne Schaden, ohne Verlust! Selbstheilung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 62, Blumenstr. 9.

Schriftsteller!!

Beteiligt an Essays gesucht zur Veröffentlichung in Buchform.
Erdgeist-Verlag, Leipzig 13.

Prof. Ehrlich's

geniale Erungenschaft für
Syphilitiker.

Aufkl. Brosch. 40 überrasche u. gründliche Behandlung d. Unterleibes-krankheiten, d. Schleimhautkrankheiten, Rückfall! Diskr. verschl. M. 1,20 Spezialarzt Dr. med. Thilenius d. Klinik für Syphilis u. Venerealkrankheiten Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 9.

Milin-Fuder

Den besten Frühling ins Jahr in der
Wirkung milinfett-abhängig
aber nicht billiger ist unser
Milin-Fettpuder

Frühling rauspuffen mein zum
Zwanzigstagsfrühling!
Milin-Fettpuder
- Seife. Lachmilin.
- Seife. Frostmilin.
Schweinegras gratis u. franco!

Zu haben in allen Apotheken
versorgten Parfümerien.

Cöln/ka Kreuel & Co Chem. Fabrik.
G.M.B.H.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor A. Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen.
Sie ist bereits in 10,000 Exemplaren verkauft. Ein sehr interessanter und
illustrativer Ratgeber für alle, die sich mit dem Geschlechtsleben des Weibes
beschäftigen. Ein wertvolles Werk für die Wohlbefinden und Lebendigkeit
der Frau. Ganz besonders für diejenigen, die in Umgang mit Frauen
versagen. gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Umschläge).
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.

Nasenformer Zello[®]

Die Wirkung kann jedermann an
nebenstehenden Bildern ersehen. Es
sind weder Retuschen noch Zeich-
nungen, sondern original-
photographische Bilder mit der Einsicht
liegen. Der Erfolg wurde in 5 Wochen
erreicht. Mit meinem orthopädischen



Nasenformer „Zello“ können alle
Nasenfehler beseitigt werden, mit
Ausnahme der Knorpelknorpel. Preis
M. 5,00. m. 27,00 scharf verschl. M. 7.—
(Nachbestellungen von Prinzessinen und
höchsten Herrschäften). 25,00
Spezialist L. H. BAGINSKI,
Berlin 50, Winterfeldtstraße 34.

Lesen Sie die

**Münchener Illustrierte
Zeitung.**

Die reichhaltigste aller aktuel-
len 10 Pfennig-Wochenzeitschriften.

Überall auch an sämtl. deut-
schen Bahnhöfen zu haben!

Münchener Illust. Zeitung,
MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.

Schriftsteller

bietet renommiert. Buchverlag
Gelegenheit z. Veröffentlichung
ihrer Werke jed. Gattung.
Offertern unter B. 2. an
Rudolf Mosse, Leipzig.

Neuheit!
Dassel. geschr.

Rasierklingen - Abziehmaschine

Mache rasante (Gitterte) u. böhlig-schärfene Klingen f. Rasierapparate automatisch, unter Garantie haarscherf. Kein Wegwerfen der Klinge, deshalb kein Ersparnis. Die Maschine ist die beste der Gegenwart. Preis: 10.00,- Porzellan-Ferner empfiehlt als Spezialist unter Garantie der Güte: **Rasierapparate, Rasiermesser, Rasiergarnituren, Haarschnellemaschinen, sowie Solinger Stahlwaren in allen Preislagen.** — Reichhalt. Katalog gratis u. frk. **Adrian & Stock, Solingen 82, Stahlwarenfab. u. Versandgeschäft**
Durchaus reelle Bedienung. Tausende Anerkennungen.



„Liebe Frieda!
Nach Empfang Deines Briefes ver-
fiel ich in einen Weinkrampf...“

W. Kranz

Ein

Diamant

von seltenem Feuer verfehlt nie seine Wirkung. Aber ebenso wenig ein zartes, reines Gesicht und ein blendend schöner Teint. Daher gebrauchen Sie nur die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & C°, Radebeul
ab 50,- Überall zu haben.

San. Rat
Dr. P. Kohler
Sanatorium
Bad Elster
I. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden, Be-
wegungsstörungen, (Rheumatismus).
Diätetische. Vornehme Einrichtungen.
Alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster.
Man verlange Prospekt.

Technikum
Hildburghausen
Masch. u. Elektro-Schule, Werkme-
selschule, Anerk. Hoch- u. Tiefbau-
Schule, Stadtkommissar.
Programm
... frei ...

Emser Pastillen
mit und ohne Menthol
Natürl. Emser Quellsalz
Glas 80 Pf.
Husten —
Helferheit —
Ver schleimung —
Influenza etc.

Man achte auf den
Aufdruck: Königl. Ems

Siebfrauenbier

aus der
Hackerbrauerei
München.

Der Versand von
Liebfrauen-
Bier
erfolgt im Februar u. März d. Js.

Versand in Kisten von 12, 25 und 50 Flaschen durch das Hackerbräu-Flaschen-
bierdepot, Bayerstrasse 34, München und alle auswärtigen Vertreter.

Der schillernde Oktavio

Dem freiherrn von Jellix und Neukirch
ehrfurchtsvoll dargebracht

Der Politik gebricht es an Humor,
Doch hat es manchmal wohl nur so geläufigen —
Kurz, deutisches Publikum, ich führe Ihnen
Den Herrn Oktavio von Jellix vor.

Der Herr von Jellix schillert frisch und froh
In allen Farben zwischen schwarz und rosa;
Er gleicht im Punkte der Rede Schillers Posa
Und heißt zum Überfluß Oktavio!

Dem Zentrum stand er einst ein bisschen fern;
Er schimpfte fast wie Schillers Kapuziner;
Heut' fährt er's zärtlich an: ergeben'ner Diener! . . .
Gott, wie gesagt: er schillert eben gern!

Der Herr von Jellix wird — wie's immer trifft —
Im Antrittswechsel nicht so leicht erwidern,
Und augenscheinlich schlägt er nach dem Süden
Ein schwärzlich angelautes Tröpfchen Gif.

Ach Gott, ich fürchte, diesem schälichen Mann
Ist, eh' dies Blatt erscheint, wohl schon der Norden
Für seine Galle wieder reif geworden . . .
Er schillert eben schneller, als man
dichten kann!

Eff Ess

Rehabilitiertes Straßenspazier

Das in moderner städtischer Verhältnisse nicht
mehr passende holzige Kleistieflerplatte des May-
Josephphlasses in München sollte künftig erneuert werden. Das Projekt schickte jedoch an den
Einspruch der Künstlerkommission, die er-
klärte, an diesem aus dem Jahre 1835, aus der
Zeit König Ludwigs I. stammenden Platte dürfe
nichts geändert werden!

Pfeif! tut es eine! Schöne, nur darf man
dabei nicht auf hellem Wege stehen bleiben. Die
Luft von 1913. Das ist Entzündung, künstlerisch —
Discharmonie, ja geradezu ein Verbrechen! Die
wöchentlich 1000 cbm Luft aus Melschenburg,
wo noch im ganzen Lande die Luft von 1835
Platte hinfreden zu lassen.

C. Fr.

Ein Missverständner

In der Reichstagsfassung vom 8. Februar er-
sitzte der Abgeordnete Dertel, er habe in der
Sitzung von 16. Januar dem Reichsanziger und
dem Staatssekretär Delbrück nur Mangel an
persönlichem Mut vorworfen wollen, als er ihre
Stellung zur Bekämpfung der Sozialdemokratie
gestabt habe.

Der Abgeordnete Dertel hat immer solches
er in einseitiger Weise die Unterwerfung der Agra-
der Bevölkerung, während er in Wirklichkeit nur
Befreiung will, nämlich ihr Geld.

Andere wetten ihm wieder vor, er liebäugle-
tete für das Schwein lediglich aristatisch und
nicht speziellgeistige Gründe hat.

Auch wird ihm zum Vorwurf gemacht, er sei
dick. Diese Behauptung trifft seit einiger Zeit
nicht mehr zu; denn jedesmal wenn es gilt, das
Wahlbehörden zu sichern, hat er sich dünnen gemacht.

Kurz, Dertel kann sagen: Verstand ist stets
bei wenigen nur gewesen, Missverständner aber bei
den meisten.

Frido



Der balzende Zentrumshahn und die Sozihenne

„Wenn ich meinen Zweck erreicht hab', kenn' ich sie nicht mehr!“

Nationaler Inbegriff

Vor alles geht das schwarze Glück!
Was liegt am deutschem Vaterlande?!

Das sieht man nur, damit man's drückt!

So ideal sind keine Bände,
So ideal sind keine Wünsche —

— Das Zentrum prüft sie im Verstände!

Und keinen Pfifferling mindesten,
— Es gab das Reich denn zweie wieder

Den rombefohlenen, schwarzen Wüsten!

Die Blauen aber hängen bieder

Dem Zentrum an des Rades Zügel

Als hypernationale Brüder.

Wigo

Die Wurzeln der Fleischnot

Das Herrenhausmitglied Graf von der
Schulenburg stellte kürzlich fest, daß die so-
genannte Fleischnot nach seiner Erfahrungen
1. überhaupt nicht existiere und 2. lediglich
auf die Begehrlichkeit der Proletarier
juristisch hinführen sei, die g. B. Rödelstech ver-
schärfen, weil ihnen der Sinn nach Karbonade
fehlt. Auf diese überzeugende Feststellung hin
wurde ein Schriftsteller den hohen Herrn zu
einem Ausflug im Berliner Arbeiterviertel auf,
um einige der ungelieblich schwelgenden Protesten
ausführlich zu machen.

Das Ergebnis dieses interessanten Unter-
nehmens hat zu einer bösen Niederlage des
Schriftstellers und zu einer glänzenden Rech-
tfertigung des Grafen geführt. In der Reiter-
straße wurde nämlich in einem Automaten-
Restaurant ein sozialdemokratischer Funktionär (!)
gerade in dem Augenblick abgeschossen, als er unter
strotzender Kundgebung von Lufthüpfen ein Brötchen mit — Kaviar verschlang. Die Karbonade ist
also noch überboten! Um den noch immer zwe-

selnden Schriftsteller aber völlig zu entwaffnen,
nötigte ihn Se. Erklaucht, an einem Gefinde-
Ball (!) teilzunehmen, auf dem — wie durch
Zeugenauslagen festgestellt ist — hunderte von
Außenern mit Strömen von Sekte begossen
wurden.

„Seh Sie, junger Freund,“ sagte der Graf
zu dem nun ebenfalls begossenen Zweiter —
„und da heißt es noch, wir Feudalherren
orientierten uns nicht an Ort und Stelle!“

Eff Ess

Allgemeiner Frömmigkeitszwang

Die Unterrichtskommission des preußischen Ab-
geordnetenhauses hat den Antrag, die Diffidenten-
kinder in der Volksschule von dem Religions-
unterricht zu befreien, abgelehnt.

Mit vollem Recht! Es darf nicht vom freien
Willen des Untertanen abhängen, ob er frömm
sein will oder nicht, sondern der Staat hat jedes
Subjekt durch Strafen und anderes Zwangsmittel
zur Frömmigkeit anzuhalten. Dies gilt ins-
besondere von den Diffidentenkinder, die einer
befindlichen staatlichen Fürstige bedürfen. Für
sie muß vor allen Dingen ein staatlicher Frömmig-
keitszwang eingeführt werden. Sowie der Unter-
richtsbeamte Provinz seines Einkommens als
Steuer zu zahlen hat, so hat er dem Staat auch
gewisse Frömmigkeitspräzente zu entrichten, und
da die Frömmigkeit für das niedere Volk wichtiger
ist als für die höheren Stände, so gilt das gege-
bene Verhältnis: je niedriger die Steuerpräzente,
zu dem höheren Frömmigkeitspräzente ist der
Bürger verpflichtet.

Für das Militär ist eine besondere Frömmig-
keitsordnung einzuführen. Für Militärsoldaten
bis zum Feldmesser aufwärts ist ein hoher, für
Offiziere vom Major aufwärts ein mittiger
Frömmigkeitspräzente vorgeschrieben; bei Leutnants,
Hauptleutnants und Rittmeistern ist völlige Befreiung
zulässig.

Rhädive

Der neue Plutarch

Im Himmel wurde die neueste Kaiserrede diskutiert.



„Ja, mein Lieber,“ sagte Ludwig XVI. zum alten Freg, „wie groß hättest Du Dein Land machen können, wenn Du so gläubig gewesen wärest wie ich!“

Edelweiss in Bratentunke

Wach einer Pressemitteilung des D. u. L. Alpenvereins wird in einem Schuhhaus der Braten mit Edelweiss „garniert“, weil es „den Herrschäften so a freud macht.“

Auf den schönen Bergesgraten,
Welch der Tourist erlebt,
Fühl mir fah dem Schweinebraten
Reisewegwagen abneigt.

Aber dach ein Herz ergläue,
Machst der Braten nicht allein —
Nein, es muß auch in der Brühe
Edelweiss bemerkbar sein!

„Sehn Sie,“ spricht dann mit Entzücken Lehrer Kreithmann, Pastor Schmidt,
„So ein Blümchen selbst zu pfücken,
Bring doch stets Gefahren mit!

Aber hier beim Braten pfückt ich's
Ruhig und mit frommem Sinn,
Und am nächsten Morgen schick ich's
Selbstverständlich Mutter hin!

„Davor, was Mit betrifft: man hat ihn,
Und wer fehlt nicht gern was ein?
Nur die Rücksicht auf die Gattin
Zwingt mich, nicht zu kühn zu sein.

Schließlich aber — hörn Sie, sehn Sie —
Mach's doch auch dem Blümchen nicht,
Doch man es nicht bricht — verleihe Sie —
Sonstens aus der Tunke sticht!“

ET ESS

Boykottedienst

Seit Jahren wird in der Lüsinggemeinde zu Charlottenburg am Morgen des kaisertlichen Geburtstags ein Gottesdienst für Schuhleute, Feuerwehrleute, Steuer- und andere Beamte abgehalten, bei dem in diesem Jahre der Pfarrer Kraatz predigte. Auf einen von der vorgelegten Polizeibehörde angebotenen „Wunsch“ gingen die Beamten nicht in diesen Gottesdienst. Der Pfarrer Kraatz ist liberal; sein Gottesdienst ist schon einmal von Militärs in lauter demonstrativer Weise verlassen worden.

Selbstverständlich ist die Teilnahme an diesem Gottesdienst den Beamten nicht etwa verboten worden. O nein, der Gottesdienst ist von der Polizei nur boykottiert worden. Zufriede, auf der Straße aufgestellte Schuhleute waren Streikposten, die die Arbeitswilligen von dem Besuch der Lüsingkirche abhielten und für eine Konkurrenzkirche Stimmung machten. In der Tat sind nur wenige Streikbrecher in den kontrollierten Gottesdienst gegangen, der gar kein solcher, sondern ein Feindselbstdienst war. Die Arbeit in der Lüsingkirche soll erst dann wieder aufgenommen werden, wenn der liberale Pfarrer Kraatz auf einem Dängershausen verbrannt und die Kirche neu geweiht worden ist.

Frido

Kompagnon-Gesuch

Folgendes Geschäftsbrief ist auf unsern Redaktionstisch gelogen:

P. P.

Könnten wir, gelehrte Brüder,
Nicht uns aussozieren wieder
Zur Alleenfabrikation
Patentierter, hochsöldiger
Stühlen von Altar und Thron?

Dieses Unternehmen wäre
Würde zweier Gentlemen
Und Geschäftsmöglichkeiten
Wie wir beide, um — auf Ehre! —
Ohne alle Konkurrenz.

Unser Herr M. F. *) wird Ihnen
Über Rentabilität
U. s. f. mit superfinen
Mäzenen Ofersten dienen —
(Selbstverständliche stinken diskret!)

Das Geschäft ist bombenfisch!
Denn nach Ausweis unser Böcher
Sind wir längst und (garantiert!)
Bettens bei bestechendlicher
Hoher Kundsfang eingeführt.

Auf derseben Höhe stünden
Auch gewiss die Dividenden!
— Also bitte, wollen Sie
Sich vertraut' n'sollt an uns wenden!
Firma Schwarz. (Und Cie?)

*) Müller-Zulda?

A. D. X.

Abé Wetterlé hatte in Straßburg sofort seine Getreuen gegen-mobilisiert. Es stellte sich heraus, daß beide Mobilisierungen auf die Initiative eines Narren zurückzuführen waren.



Die Diplomatie in Röten
„Zog mal, Junge, — was meint denn Du eigentlich zur internationalen politischen Lage?“

F. Heubner

Der neue Plutarch

„Vau, da fehlt ja heute einer von unseren exzentriertesten Thron-Hütern!“ meinte ein



Höfling zu einem andern. „Ah, der schwarze August? Der steht unten im Hof und will mit dem †† Sozi ein neues Bündnis abschließen!“

Die Mobilisierung

Auffah von Karlchen

Wenn der Mensch menschige ist, wird mobil gemacht. Juust magt sich ein verkleidetes Telegramm und reiht den kommandierenden General aus den Armen des heimatlichen Herdes. Denn zu diesem Zwecke trägt er den Rock des Königs. Der Kommandierende ruft den Trompeter und läßt ihn in das Horn. Dieses ruft den Alarm hervor. Gellend dringt es durch das Mark und Bein des Käferherdes und das Waldbalz hält es wieder. Die Soldaten fahren aus dem Stroh, welsches den Säcken als Ruhstube dient, empor; sie schütteln das Hemb und Wels von sich ab und schlüpfen in das Stellengewehr. Hierauf beruhrt die Stärke des Vaterlandes. Ingwischen bringt der Kaiser die Stadt Königsberg ab, um sich nach Straßburg zu wenden. Er hat seinen eigenen Zug und ist nun begleitet von seinem Adjutanten und dem Kommandoführer. Er braucht nicht zu halten, sondern er überfährt unterwegs alle Stationen. Unterstellt ist aus den Soldaten ein Spalier gemacht worden, und die Krieger halten die Leute aus dem Publikum ab, wenn es nötig ist. Und es ist ein freudiger Anblick. Auch die Redekräfte haben alle Hände mit Extrablättern zu tun und werden an die Straßenden geklebt. Dort hängen sie und kosten jäh Pfeimig. Auch in die Schule geben wir nicht, denn es gilt dem Erbfeinde! Die Königin geht zum Fenster hinaus und auch das übrige Militär ist bereit auszurücken. Die Witwen und Waisen schluchzen um ihre Angehörigen und alles ist operbereit. Die Frauen lassen den heimlichen Entschluß, ihre Haare zum Friseur zu schicken zum Einschmelzen für das Vaterland. Dieses ist der Schrecken des Krieges.

Ingwischen läuft der Hofzug in den Bahnhof hinein, welcher zum Publikum abgesperrt ist. Aber der Kaiser ist nicht darin, sondern er redet in Königsberg und es liegt auch sonst nichts Ungewöhnliches vor. Sondern die ganze Mobilisierung ist ein geistiger Schwindel. Es war ein Mensch, und er sagte die Soldaten in das Vorhorn, indem er die Biegeladewebel stellte. Menschen, Tiere und auch die Schülchreher gehen wieder ihren gewohnten Gang. Die Soldaten freuen die Waffen und wir müssen einen Auffah darüber schreiben.

kleines Gespräch

„Ja ja alles schön und jut,“ sagte der Kriegsminister von Heeringen zu Béthmann Hollweg, als er die Rede Wilhelms II. bei der Jahrhunderfeier der Berliner Universität gelesen hatte, „dah der liebe Gott jetzt wieder auf Seite der Deutschen kämpft; wir werden aber trotzdem an der neuen Militärvorlage festhalten! Besser ist besser!“

C. Fr.

Wahrnehmung und Besichtung



Tiefempfundener patriotischer Choral



Die Erhebung der Agrarier anno 1913

(Zeichnungen v. E. Wilke)

Prophylaxis

Das Kaiserliche Militärkabinett
an den Gouverneur in Straßburg i. Els.:

Auf folgende, eventuell eintreffende telegraphische Weisungen bitte in Zukunft nicht zu reagieren, da in allen Fällen der Verdacht vorliegen würde, daß ein bösartiger Plot eine Fälschung begangen:

1. S. M. der Kaiser verläßt heute Nachmittag 4 Uhr per Militärluftschiff Korsu, um den 5 Uhr - Tee auf der Plattform des Straßburger Münsters einzunehmen. Die katholische Universitätssprofessur soll alarmiert werden.

2. Der erste Meridian soll durch Straßburg i. Els. gelegt werden. Bitte Mannschaften vom Luftschiffer-Bataillon zur Hilfeleistung zu kommandieren.

3. 50 englische Dreadnoughts dampfen den Rhein hinauf und wollen sich in Kehl mit weiteren vereinigen, um Straßburg wieder an Frankreich auszuliefern. Sie werden angewiesen, sofort Unterseeminen in das Binger Loch zu schaffen.

4. Der Hauptstuhl der Mongolei hat die Reichslande gekauft. Die Garnison von Straßburg soll ihm sofort den Eid leisten.

5. Soeben benachrichtigt uns die Sternwarte, daß der Mond mit einer Geschwindigkeit von

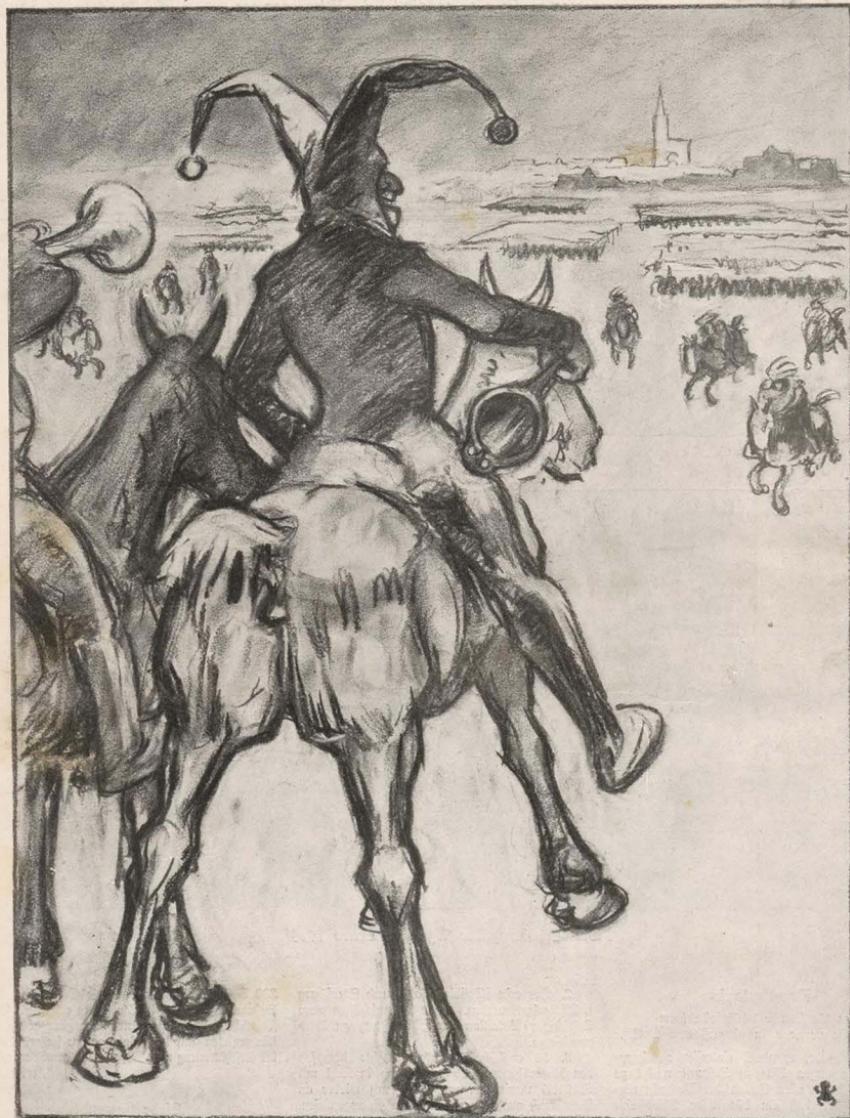
300 Stundenkilometern auf die Erde fällt. Der Zusammenstoß wird in Straßburg erfolgen. Bitte sämtliche dort vorhandenen Straßburger Bürgelabesatzten auf das Poligon zu stellen, damit die Erdschüttung nach Möglichkeit gemildert wird.

* Mr.

Liebe Jugend!

„Gebst Du mit in den Vortrag von X.?"
sagte ich zu einem bayrischen Freunde, und nannte den Namen eines berühmten Berliner Kritikers.

„Mir gangt," entgegnete er und schüttelte sich, „Preuß und Ind, — das is z'viel!"



Till Eulenspiegel in Straßburg

„Bitte, die Herren zur Kritik!!“

A. Schmidhammer

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: E. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MÖRITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seifergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.



Preis: 40 Pfg.